

Hexen, Faust und Metal.

Der 30. April wurde von mir schon seit längerem sehnsüchtig erwartet, denn im Kalender stand dick vermerkt: „Ingrimm, Walpurgisnacht“. Nun war er endlich gekommen, und nicht einmal die Tatsache, dass ich mich zu einer völlig studenteninkompatiblen Zeit (9 Uhr!) aus dem Bett schälen mußte konnte die Vorfreude trüben.

Eine gute Stunde später am Proberaum luden wir dann das Equipment in unseren geliehenen Fiat Ducato (unverschämterweise mit wienerischem Schluchtenscheißer-Kennzeichen!) ein. Immer wieder erstaunlich, wieviel Zeug man für die Stunde auf der Bühne quer durch die Weltgeschichte fahren muß, aber immerhin wurde durch die Schlepperei auch die letzte Müdigkeit aus meinen Knochen vertrieben.

Pünktlich machten wir uns dann auf den Weg nach Thale, auf der Fahrt legten wir noch einen kurzen Stop ein um die Band zu vervollständigen, denn eine Autopanne vom Klaus am Vortag zwang ihn dazu, seine marode Gaskarre in eine Werkstatt schleppen zu lassen.

Nach einer stummen Einigung alle Mitfahrenden, auch die letzten Reste jeglichen Niveaus vorsorglich gleich mal auf dem Rasthof zurückzulassen gings schließlich weiter und den Rest der Fahrt unterboten wir uns gegenseitig mit schlechten Witzen, vorzugsweise aus dem Fäkalbereich. Ein Minimum an Kultur war durch meinen mp3-player gewährleistet, mit dem ich der Mannschaft solche Perlen wie das Autopsy-Debüt um die Lauscher knallte. Unsere Merchandising-Fee Susi ertrug das Ganze mit Fassung, aber sie war ja nicht das Erste Mal dabei und wußte, worauf sie sich da wieder eingelassen hatte.

Am Nachmittag erreichten wir nach einer kurvenreichen Schlussphase der Fahrt unser Ziel: Den Hexentanzplatz auf dem Brocken im Harz. Das Festivalgelände war ein großer Parkplatz, auf dem 2 große Bühnen und natürlich unzählige Fressbuden errichtet worden waren. Wie es immer so ist begann nun erstmal der leidige Teil eines jeden Auftritts: Das Warten! Und das zog sich ärgerlicherweise sehr in die Länge, da der Headliner Down Below erst mit großer Verspätung erschien. Als wir endlich mit dem Soundcheck an der Reihe waren flanierten bereits die ersten Besucher auf dem Gelände umher und auch der eine oder andere Fan von uns hatte sich schon eingefunden. Die Zeit bis zum Auftritt füllten wir mit umherbummeln, essen und dem einen oder anderen Aufwärm-Bierchen, so dass sie recht schnell verflog. Beim Umziehen wurde uns dann noch ein Anblick zuteil, der fast die Linse der Kamera bersten ließ und auch hier nicht fehlen darf.



Um kurz nach halb 9 Abends war es endlich soweit: Die Vorband hatte ihren Auftritt beendet und die Bühne war frei für uns. Die Umbaupause wurde von einem notorisch gutgelaunten Moderator überbrückt, der es innerhalb von 10 Minuten fertig brachte, gefühlte 100 Mal zu erwähnen, das jetzt Ingrimm spielen, die aus Regensburg kommen und für die dies der erste Open Air-Gig der Saison ist. Als diese Leier sogar ihm selbst zu fad wurde hatte er die glorreiche Idee, unsern Alex, der schon fertig am Bühnenrand stand zu fragen, ob er denn aufgeregt sei vor diesem Auftritt. Sein Versuch, mit unserem Gitarristen ins Gespräch zu kommen wurde jedoch vom Alex mit einem schulterzuckenden „Hm, naa.“ souverän zunichte gemacht.

Als wir ein paar Minuten darauf loslegten war der Platz vor der Bühne schon sehr dicht gefüllt und nach 2 bis 3 Songs hatte Fenris die Leute komplett auf unserer Seite, so dass erfreulich viele gereckte Fäuste und Pommesgabeln zu sehen waren. Seine Ansage, es sei ihm scheißegal ob das Publikum singen könne, denn es solle ja schreien, sorgte nicht nur vor der Bühne für grinsende Gesichter. Angeheizt von den gut abgehenden Leuten



gaben wir Vollgas und ließen zünftig die Kuh fliegen. Dadurch stieg natürlich auch mein Durst, und unverantwortlicherweise hatte ich mir nur 2 Bühnenbierchen mitgenommen. Da es mittlerweile schon Tradition geworden ist, dass unser Herr an den 6 Saiten mir vor meiner Nase mein Bier wegtrinkt stand ich schon nach 5 Songs ohne Durstlöcher da und war dazu verdonnert, den Rest des Auftritts qualvollen Durst zu leiden.

Wie immer war das Ganze jedoch leider (oder für mich doch eher gottseidank?) viel zu schnell vorbei, umso mehr freuten wir uns, dass nach den regulären 50 Minuten der Veranstalter auf uns zu kam und meinte, wir könnten noch 20 Minuten dranhängen, da es auf der anderen Bühne erst verspätet weitergeht. Das ließen wir uns natürlich nicht 2mal sagen und zogen noch 3 Songs aus dem Hut, unter anderem den „letzten Tanz“, den ein Fan aus der ersten Reihe bereits von Beginn an nach jedem Song lautstark gefordert hatte. Mit dem „Stern“ verabschiedeten wir uns vom Thaler Publikum und begaben uns anschließend zu unserem Merchandising-Stand, wo wir noch einige CDs und sogar T-Shirts mit unseren krakeligen Unterschriften verzieren durften.

Währenddessen lief die Hauptshow des Abends, eine kleine Schauspielertruppe gab die Walpurgisnacht-Szene aus Goethes „Faust“ zum Besten. Das erwies sich als echter Hingucker, da das Ganze mit Musik und einer gigantischen Licht- und Feuershow untermalt war und die verschiedenen Akteure auf 10 Meter hohen Türmen standen, die auf dem Gelände verteilt waren. Definitiv sehr schön gemacht!

Den Rest des Abends ließen wir an unserem Stand mit Bier und unfassbar starken Caipis ausklingen, bevor wir uns auf den Weg in unser Hotel machten.

Nach einer erholsamen Nacht und einem leckeren Frühstück (frische Waffeln, ole ole) traten wir dann die Heimreise an.

Es bleibt die schöne Erinnerung an den Auftritt, der mal wieder sämtliche Strapazen der 2 Tage in den Hintergrund rücken lässt. Zum Abschluss noch ein paar Impressionen des Tages.

